

STER LLOYD

MORGENBLATT

In Budapest, in der Administration des Pester Lloyd und in den Annoncen-Bureaus: J. Blockner, B. Eckstein, Györi & Nagy, Julius & Co., Gub. Leopold, Ant. Mezel, Rudolf Mosse, Jul. Tenzer, Ludwig Hegyl, Jos. Schwarz. Generalvertretung des Pester Lloyd für Oesterreich und das gesamte Ausland: M. Dukas Nachfolger A.-G., Wien, Wollzeile 9. — Auch alle anderen renommierten Inseratenbureaus in Oesterreich wie im Auslande übernehmen Ankündigungen für den Pester Lloyd.
 Einzelnummer für Budapest und für die Provinz: Morgenblatt 30 Heller, Abendblatt 20 Heller.
 Morgenblatt auf den Bahnhöfen 30 Heller.
 Redaktion und Administration: 1., Maria Valéria-utca 12. — Manuskripte werden in keinem Falle zurückgestellt. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen.

Budapest, Donnerstag, 24. April 1919

Nr. 96

liegen. Aber der Kampf ist schwer, fürchterlich schwer. Unsere Reihen werden durch blutige Verluste gelichtet. Es entstehen Lücken, die die Undiszipliniertheit einiger Truppenteile, bei denen noch der alte Geist nicht geschwunden ist, geschlagen hat. Die kurze Spanne Zeit, die der revolutionären Räteregierung bisher für die Organisation der Roten Armee zur Verfügung stand, genügte nicht, diesen alten Geist zu vernichten und allen Mitgliedern der Armee die revolutionäre Denkart, die revolutionäre Disziplin, diese beiden unerlässlichen Forderungen der revolutionären Armee, einzupflanzen. Die entstandenen Lücken müssen rasch ausgefüllt werden.

Nun steht es fest und es ist unerschütterlich wahr, daß in den Stunden der Gefahr einzig und allein auf die organisierte Arbeiterschaft ein Verlaß sei. Sie hat ein starkes Rückgrat, einen moralischen Kern, eine tüchtige Gesinnung wie keine andere Klasse. Nicht nur in Ungarn, nein, in der ganzen Welt. Das hat sie tausendmal bewiesen. Auch der heutige Tag bot ein in der Geschichte der Arbeiterschaft mit goldenen Lettern zu verzeichnendes Beispiel. Der amtliche Bericht über den Angriff der Rumänen verflucht und preist die Heldentat der Debrecener Arbeiterschaft. Sie hat ihren Platz im verzweifeltsten Kampf ums Dasein mit bewunderungswürdigem Mut bis zum letzten Augenblick behauptet, und wich nur unter dem Druck der durch Verrat herangezogenen Uebermacht, Ehre und Ruhm den namenlosen Helden, die durch ihre Ausdauer, durch ihren Mut und ihre Mannszucht ein leuchtendes Vorbild der proletarischen Weisheit gaben. Was die Arbeiterschaft von Debrecen geleistet, das erwartet das proletarische Ungarn von den Bataillonen der Budapestener Fabrikarbeiter. Die glorreiche Vergangenheit ihrer Organisationen, ihrer Gewerkschaften war schon eine sichere Gewähr dafür, daß das proletarische Vaterland sich in seinen Hoffnungen nicht täuschen wird, wenn es auf die Treue, auf den Mut, auf die Entschlossenheit der Budapestener Arbeiter baut. Heute sah sie die Hauptstadt bewaffnet und ausgerüstet, in fröhlicher Laune, mit klingendem Spiel vorbeiziehen. Es war die schönste Revue, die wir bisher gesehen. Auf der Generalwiese gab es einst farbenprächtigere. Auf dem Champs de Mars in Paris bewegtere. Auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin grellere und prächtigere. Die heutige Truppenschau war schön und erhebend, weil sie einfach und jachlich war. Sie zeigte, was sie zu zeigen hatte: Manneskraft und soldatische Bereitschaft und die eiserne Disziplin des Proletariats.

Befehl.

Das Volkskommissariat für Heerwesen befiehlt nachdrücklich, daß jedermann sich der individuellen Werbungen enthalte, da zur Werbung bloß die Beauftragten des Volkskommissariats für Heerwesen berechtigt sind.

Béla Kun,
 Volksbeauftragter für Heerwesen.

Die Ungarische Räterepublik.

Der Aufmarsch der Eisernen Legionen.

Budapest, 23. April.
 Eisernen Legionen der Arbeit hielten heute ihren Aufzug. Legionen der Arbeit, nicht müde und verdrossen, Soldaten, nicht durch militaristischen Drill aneinandergeschmiedet, nicht in Furcht vor der Strafe in Reih und Glied gedrängt, nicht in Schatten von Symbolen und Allegorien des Imperialismus ebnend, sondern entschlossen, mit freiem Blick und aufrechtem Körper. Legionen der Arbeit, sozialistischer Entschlossenheit, Soldaten unerschütterlicher Treue zur Idee, getragen von einer Disziplin, wie sie kein Dienstreglement dieser Welt, kein Spangenschließen oder Anbinden, sondern nur die wunderbare, aus dem Inneren heraus reißende Kraft der Arbeit, die im proletarierbewußtsein wurzelnde Ueberzeugung sie zeitigen, als Feuer eines jahrzehntelangen Klassenkampfes zu fühlen ermag. Nicht eine schillernde Parade seligen Angedenkens wurde diesmal mit Prunk und Gleißeln in Szene gesetzt, sondern eine überwältigende Heerschau der bewaffneten Arbeit, die nicht nur schöpferisch neue Werte zu schaffen, sondern sie auch gegen eine Welt von inneren und äußeren Feinden zu ertheidigen vermag. Und das Gefühl der Sicherheit erfüllte den, der ihre endlosen Reihen vorbeiziehen sah: die lebendigen Pfeiler und Stützen der neuen Ordnung. Und jeder blieb ruhig stehen in dem Gedanken, daß der Schutz der im Kampfe errungenen Werte des ungarischen Proletariats in ihre Hände niedergelegt sei. Und sie kamen alle: Gestalten, die sie Reunier erräumt, schnell und wettergehärtet, vorgezogen, den Arm ruchtig zum Schläge ausschlagend, mit dem Fuß auf die Steine der Straße tretend. Vierundzwanzig Bataillone, kamen sie: Arbeiter aus den Fabriken, in denen Eisen in Formen gegossen, Stahl zu Maschinen und Werkzeugen des Lebens gepreßt wird, aus den Fabriken des

elektrischen Stromes, des besügelten menschlichen Gedankens, aus den Fabriken der rollenden Räder und Eisenwagen, aus den Fabriken, in denen Blei und Druderschwärze der freien Idee Leib und Stimme verleihen. Das braunrode Lied der Internationale begleitete den Rhythmus ihres Marsches und umwob ihre entschwindenden Reihen mit einer dunklen Mut. Und die Reden, die die Führer des Proletariats an die Soldaten des Proletariats richteten, grollten und hallten wider von dem Dröhnen der marschierenden Massen. Sie hatten nicht nötig, zu ermutigen, zu zünden oder Feuer zu entfachen, sie nährten sich selbst aus der Bewegtheit der Bataillone. Sie brauchten keine Bilder und Vergleiche, die grandiose Bildhaftigkeit des Aufzuges ging selbst in ihren Sätzen auf. Aus ihnen sprach die Stimme des gleichen Vertrauens, dieselbe Zuberficht, die die Augen der Arbeiter erhellte. Und es gab Augenblicke, da jede scheidende Wand zwischen Individuum und Individuum verschwand, da der Einzelne und die Menge aufgingen in einem zusammenfassenden erklärenden Kollektivgefühl, in einem ewigen Gelübde, in einem Gefühl der Entschlossenheit und des Mutes, keinen Schritt zurückzuweichen und allen HölLEN zum Trotz die Welt der Revolution zu beschützen.

Der Aufmarsch.

Die zu acht Reserve Regimentern formierte organisierte Arbeiterschaft der Hauptstadt stellte heute um 1 Uhr mittags die Arbeit ein, um, dem ergangenen Befehl entsprechend, nach den Versammlungsstätten der einzelnen Fabrikbataillone zu eilen. An allen Ecken und Enden der Hauptstadt sah man die Arbeiter, mit Gewehren bewaffnet, in kleineren und größeren Gruppen aufmarschieren. Als sie auf den im voraus bestimmten Sammelplätzen eintrafen, wurden sie von dem Kommandanten gleich militärisch eingeteilt. Um 2 Uhr begannen die ersten Arbeiterbataillone nach der Andrássy-ut aufzubrechen; sie wurden in den Hauptaufzugsstraßen, namentlich aber auf der Soroksári-ut, in der Róday-ut, in der Haller-ut und in den übrigen aus den Fabrikvierteln nach dem Weichbilbe der Stadt führenden Straßenzügen von dem angekauften Proletariat enthusiastisch begrüßt.

Auf der Andrássy-ut.

Nach halb 3 Uhr nachmittags langten bereits das erste Arbeiterbataillon, bestehend aus den Arbeitern der Gsepeler Fabrik, ferner weitere Bataillone der Fabriken Dipsák, Hofherr u. Schrang, Teudloß u. Ditrich auf ihren Aufstellungsplätzen auf der Andrássy-ut an. Hier waren schon früher die Volksbeauftragten für Kriegswesen Szántó und Haubrich eingetroffen, die die Ordnung der Aufstellung überwachten. Es kamen dann noch die Arbeiter der Autowerkstätte, der Maschinenfabriken Schlid, Nicholson, L. Láng, der Schraubenfabrik Franz Hirman, Köfsmann u. Kühnemann, der nördlichen Hauptwerkstätte, der Ganzischen Wagonfabrik, der Obudaer Schiffswerfte, der Zentrale, der Elektrizitätswerke und der Schiffswerfte der Ganzischen Fabrik, der Flugzeugfabriken in Mátyásfalva und Albertfalva, der Maschinenfabrik Röd, der Stabelfabrik, der Ungarischen Fiatwerke, der Franklin-Druckerei, des Di-, West- und Südbahnhofes, der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik, der Eisengießerei Dirsch u. Frank u. a. Von der Nationaloper bis zum Millenniumsdenkmal im Stadtwaldchen erstreckte sich der weite Raum, der für die Aufstellung der Arbeiterbataillone bestimmt worden war. Insgesamt waren acht Arbeiter-Reserve Regimentern mit 24 Bataillonen ausgerüstet; sie wurden auf der linken Seite der Hauptstraße in achtfachen Reihen aufgestellt. Auf dem rechten Flügel jeder Kompagnie standen die Kommandanten, nur mit Revolvern bewaffnet, die Mannschaft trug das Repetiergewehr nach russischer Art auf der Schulter. Um 3 Uhr nachmittags war die Aufstellung beendet und nun fand man Zeit, die festlich geschmückte Andrássy-ut in Augenschein zu nehmen.

Alle Häuser hatten roten Flaggenschmuck angelegt, die Balkone und Fenster waren mit roten Draperien und Teppichen geschmückt. Besonders hübsch nahm sich die bereits für den 1. Mai fertiggestellte künstlerische Dekoration auf den Körönd aus, wo von zahlreichen Flaggemassen von ausgespannten Drähnen Tausende kleiner roten Fähnchen in Bünde flatterten. In den vier kleinen Gartenanlagen waren vier riesige rote Weltkugeln aufgestellt, die Verbreitung der kommunistischen Ideen über die ganze Welt symbolisierend.

Die Arbeiter stehen Gewehr bei Fuß und warten ruhig, bis der Zeitpunkt der Inspektion heranrückt. Bis dahin spielen die eingeteilten Militärkapellen und das Orchester der Postangelegten lustige Weisen.

Die Inspektion.

Nur, vor vier Uhr nachmittags ist von der Einmündung der Andrássy-ut in die Vilmos-csár-ut frenetischer Jubel zu vernehmen. Laufende von Rehen jubeln einem ankommenden Automobil zu. „Eisen Kun Béla! Eisen Garbai!“ hört man und unter nicht endentwollenden Sympathieumgebungen der Menge verlassen die beiden ihren Kraftwagen. Die Volksbeauftragten Szántó und Haubrich schließen sich ihnen an und von zahlreichen Mitgliedern der Parteileitung begleitet, schreiten sie nun bis zur Nationaloper, wo bei ihrem Herannahen die Arbeiterbataillone auf Kommando das Gewehr schultern und die Militärkapelle die Marschmusik intoniert. Bei den Klängen der revolutionären Hymne erstattet der Kommandant des ersten Bataillons die Meldung über die Zahl der ausgerüsteten Mannschaft.

Stramm stehen die Arbeiter in Reih und Glied und nur aus ihren Augen ist die Begeisterung zu lesen, mit der sie die Volksbeauftragten und Vertreter der Räteregierung bewillkommen.

ind auf
 scher
 nigte
 für
 Jök
 Or
 Stan
 Lid
 Ge
 Iote
 IX.
 wig
 dem
 tlet
 irfs
 i v
 e n
 läe-
 c in
 frei-
 und
 Bil-
 on.
 und
 Uhr
 Es-
 Sar-
 niat
 m.
 n.
 rrei
 vere
 tei-
 idor
 die s
 werd
 nach
 luf
 Zahl
 nom
 Maß
 Maß
 best
 rates
 Beitr
 verte
 u-
 en
 lich
 änd
 wohn
 form
 Weige
 die
 den
 der
 digen
 den
 folge
 die
 up-
 em
 den
 zier
 m-
 a b r
 oierm